

1521.) Solche Leute sagen: „Ich möchte und könnte wohl ehelich werden, aber es gelüftet mich nicht. Ich will lieber am Himmelreich, das ist am Evangelio, schaffen und geistliche Kinder mehren . . .“ (Vom ehelichen Leben 1522.) „Gut ist's nicht freien, es sei denn not. Not aber ist's, wo Gott die seltsam edle Gabe der Keuschheit nicht gibt, denn kein Mensch ist zur Keuschheit geschaffen, sondern allesamt sind wir geschaffen Kinder zu zeugen und die Mühe des ehelichen Lebens zu tragen. Soll <sup>zu</sup> jemand in dieser Not nicht sein, den soll weder Gebot noch Gelübde noch Vorsatz, sondern allein <sup>Zusam</sup> Gottes Gnade und Wunderhand ausnehmen.“ (Auslegung zu 1. Kor. 7. 1523.) Offenkundig hat sich Luther zunächst zu diesen Ausnahmen gerechnet. Während er die Ehen von Priestern und Mönchen begünstigt, entwichene Nonnen versorgt und verheiratet, denkt er selbst nicht an eine eigene Ehe.



## Luther begünstigt Heiraten der Priester und Mönche

Luther an Philipp Melanchthon. Aus dem Lateinischen. Auf der Wartburg, 26. Mai 1521:

... Der Kemberger [Propst Barth. Bernhardi aus Feldkirchen, ein Schüler Luthers] junge Ehemann findet meine Bewunderung, weil er nichts fürchtet und in dieser unruhigen Zeit so schnell den Schritt getan hat. Der Herr leite ihn und mische ihm etwas Süßes in seinen Salat. Er wird's auch ohne meine Bitten tun . . .

Gleichzeitig mit Bernhardi heirateten zwei Priester aus dem Mansfeldischen und Meißnischen. Sie wurden vom Erzbischof Albrecht von Mainz in Halle bzw. von Herzog Georg und dem Meißener Bischof in Stolpen gefangengesetzt. Für Bernhardi, dem Albrecht auch den Prozeß machen wollte, schrieb Melanchthon eine Verteidigung.

Luther an Georg Spalatin [Ratgeber und Hofkaplan des Kurfürsten Friedrichs des Weisen]. Aus dem Lateinischen. Auf der Wartburg, 11. November 1521:

... Schon bin ich im Begriff, die Mönchsgelübde anzugreifen und die jungen Leute aus der Hölle des Bökibats zu befreien, der durch Brunst und Befleckungen ganz unrein und verrucht ist. Ich schreibe darüber zum Teil auf Grund eigener Versuchungen, zum Teil aus Entrüstung. Du wirst es gut befinden . . .

Luther an Erzbischof Albrecht zu Mainz. Deutsch. Auf der Wartburg am 1. Dezember 1521:

... Zum andern bitte ich, E. K. F. G. wollten sich enthalten und die Priester mit Frieden lassen, die sich Unkeuschheit zu meiden in den ehelichen Stand begeben haben oder wollen, nicht sie berauben, das ihnen Gott gegeben hat ... E. K. F. G. sehe drauf: wird solchs nicht abgestellt, wird ein Geschrei sich aus dem Evangelio erheben und sagen, wie fein es den Bischöfen anstünde, daß sie ihre Balken zuvor aus ihren Augen rissen und billig wäre, daß die Bischöfe zuvor ihre Huren [A. s. Mätresse war Ursula Niedinger] von sich trieben, ehe sie fromme Ehe weiber von ihren Ehemännern scheideten ...

Luther an Nicolaus von Amsdorf [Kanonikus am Allerheiligenstift und Professor der Universität]. Aus dem Lateinischen. Auf der Wartburg, 13. Januar 1522:

... [Andreas Bodenstein von] Karlsstadts [Archidiaconus am Allerheiligenstift und Professor an der Universität] Hochzeit [mit Anna v. Mochau, der 15 jährigen Tochter Heinrichs v. Mochau aus Seegrehna bei Wittenberg] gefällt mir ungemein, ich kenne das Mädchen. Der Herr mache ihn stark zu einem guten Exempel zur Behinderung und Verminderung der papistischen Brunst. Mein kleines Geschenk bringe ich seiner Zeit nach Ostern selbst ...

Luther an Spalatin. Aus dem Lateinischen. 4. Oktober 1522:

... Johannes [Eugenhagen] Pommeranus [Lektor an der Universität] wird am Dienstag nach Dionysii (13. Oktober) Hochzeit haben [mit Walpurga]. Wir bitten Dich fleißig — und Du tritt fleißig dafür ein —, daß ihm etwas Wildpret verehrt werde, seinetwegen — er ist's an sich wert — und unsert —, der Gäste, wegen — ob wir's wert sind, entscheide Du ...

Luther an Wenzeslaus Link [bisher Vikar des Augustinerordens, jetzt Pfarrer] in Altenburg. Aus dem Lateinischen. 16. Januar 1523:

... Hinter Deiner Hochzeit [mit einer Tochter des Altenburger Advokaten Sincerus] stellen wir alles zurück und wollen auch alle bei diesem in den Augen der Papisten als ungeheuerlich angesehenen Vorgange dabei sein ...

Luther an Georg Spalatin. Aus dem Lateinischen. Anfang April 1523:

... Unseres Wenzeslaus [Link] Hochzeit hatten wir schon vor Deinem Brief mit Erstaunen erfahren. Wie herrlich kommt als Frevel an den Tag das Zölibat, das mit Gewalt und Furcht bisher verhängnisvoll aufrechterhalten wurde. Ich freue mich doch, daß eines solchen Mannes Name [vor der Welt] töricht gemacht wird zur Widerlegung der falschen Enthalttsamkeit. Besiegen wird dieses Ärgernis die Herrlichkeit des Evangeliums . . .

Luther an Wenz. Link in Altenburg. Aus dem Lateinischen. 8. April 1523:

Gnade und Friede! Ich, Philipp [Melanchthon], der Propst [Justus Jonas], D. Hieronymus [Schurf], Pomeranus [Bugenhagen], unser Prior [Eberhard Brisger] und Jakob [Propst], sowie Joachim [Camerarius], wir werden ganz gewiß kommen, wenn es der Herr nicht besonders verhindert, was wir nicht hoffen wollen. Karlstadt ist nicht zu Hause. Dann Hieronymus Grappe [Schwiegervater oder Schwager Melanchthons] und Meister Lukas [Cranach]. Ob dann noch die Frauen vom Propst [Jonas] und von Hieronymus [Schurf] mitkommen, ist noch nicht endgültig bestimmt. Ich habe gestern aus dem Kloster Nimbschen neun Nonnen aus der Gefangenschaft bekommen, darunter die beiden Schwestern v. Zeschau und eine v. Staupitzin. Leb' wohl mit Deiner Verlobten im Herrn.

Link hielt seine Hochzeit am 14. und 15. April. Luther traute ihn in der Bartholomäuskirche und hielt eine Predigt zum Lob des Ehestandes. Bewaffnete Bürger mußten das Brautpaar zum Schutze gegen Anschläge der empörten Domherren nach Hause geleiten.

Luther an Wolfgang Fabricius Capito [früheren Kanzler des Erzbischofs Albrecht von Mainz, Propst an St. Thomä] in Straßburg. 25. Mai 1524:

Obwohl der Straßburger Bischof Wilhelm von Hohenstein die verheirateten Priester exkommunizierte, heiratete einer nach dem andern: (Martin Enderlin, Kaplan am Münster am 18. Oktober 1523, Anton Firn, Leutpriester an St. Thomä am 9. November, Matthiä Zell am 3. Dezember, Wolfgang Schultheiß, Augustiner, Konr. Spallinger, Vikar am Münster, am 5. Januar 1524, Conicerus am 6. Januar, Alexander v. Billingen, Johanniter, Luf. Hackfurt am 20. Januar, Capito selbst erst am 1. August.)

Ausnehmend gefallen mir die Hochzeiten der Priester und Mönche und Nonnen bei euch. Es gefället mir, daß sie Ehemänner heißen, des Satans Bischof zu Trotz . . .

Luther an Johann Brismann [früher Franziskaner in Wittenberg, 1523 als erster Prediger des Evangeliums nach Königsberg berufen] in Königsberg. Aus dem Lateinischen. 4. Juli 1524:

... Als ich übrigens zuerst [am 29. November 1523] mit dem Hochmeister Fürst Albrecht [von Brandenburg-Ansbach] sprach und er mich wegen seiner Ordensregel um Rat fragte, habe ich ihm gesagt: Heirate unter Mißachtung der töricht, verkehrten Regel und gib Preußen die weltliche Form eines Fürsten- oder Herzogtums wieder. Dasselbe meinte und riet nach mir Philippus [Melanchthon] . . . Du siehst, hier tut sich eine Tür zu dem großen und wunderbaren Werk des Herrn auf, denn es würde ein Vorbild gegeben anderen armen Bischöfen, die wohl gerne wollten, es aber ohne Vorbild nicht anzufangen wagen. Du mußt es danach als Deine Pflicht ansehen, mit Speratus [in Iglau 1522 mit knapper Not dem Feuertode entgangen, Schloßprediger in Königsberg] und [Johann] Amandus [aus Westfalen, früher Augustiner und nach seiner Verjagung aus Holstein nach Königsberg berufen, mußte noch 1524 Königsberg wegen stürmisch-revolutionärer Agitation verlassen] und anderen Dienern das Volk dahin zu führen, anzuleiten und zu ermuntern, daß sie zuerst Gottes Hülfe erflehen und anstatt des abscheulichen Fürstentums, das — gleichsam ein Zwitter — weder weltlich noch geistlich ist, ein Fürstentum rechter Gestalt wünschen und erstreben und aus Ekel vor der Hurerei den Deutschmeister mit gemeinsamen und einhelligen Bitten bedrängen, daß er heirate und dadurch aus dem Monstrum eine gesetzmäßige Herrschaft mache.

Albrecht befolgte beide Ratschläge Luthers. Am 10. April 1525 wurde er „Herzog in Preußen“, am 1. Juli 1526 vermählte er sich mit der dänischen Königstochter Dorothea.

Luther an Wolfgang Keißenbusch [Präzeptor des Antoniusordens in Lichtenberg]. Deutsch. 27. März 1525:

... Du acht ich's nicht dafür, daß E. A. E. sollte daran [an der Ehe] hindern des Ordens Gesetz und Gelübde. Sintemal E. A. E. ohne allen Zweifel bewusst ist, daß kein Gelübde gilt noch hält, es seien denn zwei Stück ausgenommen. Das erste, daß es möglich und in unserer Macht stehe . . . Nun ist [mönchische] Keuschheit nicht in unserer Macht. So wenig wie alle anderen Gotteswunder und -gnaden, sondern wir sind alle zur Ehe geschaffen. (Begründung durch 1. Mos. 2, 18) . . . Darum gilt solches Gelübde [der Ehelosigkeit] wider Gottes Wort und Werk als ein unmögliches nicht. Gott verdammet es auch, gleich als wenn ich gelobte: Ich wollte Gottes Mutter werden oder einen Himmel schaffen.

Das andere, daß es nicht wider Gott und Christlichen Glauben sei. Wider welchen ist alles, wo man auf Werke und nicht lauter auf Gottes Gnade bauet . . . Nun ist die Art aller Ordens-Gelübde, daß sie Herz und Gewissen auf die Werke bauen und nicht auf Gnade. Darauf sie sich verlassen und damit Christum und den Glauben verlieren und verleugnen.

Solches sage ich, ist E. A. E. ohne Zweifel wohl bewußt und hindert euch freilich nicht, sondern ich achte, die menschliche Scheu und Blödigkeit liege im Wege. Wie man spricht: Es muß ein kühner Mann sein, der ein Weib zu nehmen wagt. Darum hie viel mehr not ist, daß man E. A. E. dazu halte, vermahne, treibe, hege und kühn mache. Nun, mein lieber Herr, ich bitte, was will E. A. E. verziehen und viel mit Gedanken umgehen. Es muß, soll und will doch nicht anders sein. Die Gedanken aus dem Sinn und fröhlich hinan! Euer Leib fordert's und bedarf es. Gott will's und zwingt. So ist's auch ein trefflich edel Exempel, das vielen Blöden wird zu Gute kommen, dadurch die Bahn weitem und größern Raum gewinne und viele andere auch des Fleisches Fährlichkeit fliehen und Euch folgen. Was schadet's, daß man sagt: „Hat doch der Präzeptor von Lichtenberg ein Weib genommen!“? Ist's nicht ein großer Ruhm und christliche Tugend, ob E. A. E. damit den andern ein ehrlicher Schanddeckel würde? . . . Es ist zu erbarmen, daß ein Mensch so toll sollte sein, daß er sich wundert, daß ein Mann ein Weib nimmt. Oder daß sich jemand des schämen sollte. Weil sich niemand wundert, daß Menschen Essen und Trinken pflegen. Und diese Notdurft, da das menschliche Wesen herkommt, soll noch erst in Zweifel und Wunder stehen? Nichts Besseres, denn je eher je seliger alle Sinne zugetan und zum Werk und Wort Gottes sich gegeben, dahin er uns doch geben will . . .

Solche meine treue christliche Vermahnung bitte ich, Ehrwürdiger Herr, woltet gütlich annehmen und derselben aufs Schierste Folge tun. Auf daß ihr Gott nicht länger versucht. Werdet Ihr folgen auf Gottes Gnaden und Zuversicht, sollt Ihr sehen, wie er Euch, wenn Ihr damit sein Wort und Werk ehret, wieder ehren und schmücken wird. Es ist um ein kleines Schandstündlein zu tun, darnach werden eitel Ehrenjahre folgen . . .

Luther hatte den Brief von vornherein für den Druck bestimmt, wohl weil er immer wieder Anfragen von Dedensleuten wegen der Ehe bekam. Der Brief erschien im Druck um den 12. April. Neifenbusch folgte Luthers Rat und verlobte sich mit Hanna Herzog, der Tochter einer armen Schneiderswitwe in Sorgau, am 25. April; die Heirat fand am 26. April statt.

Im Sommer 1525 rechnete man in weiten Kreisen, auch in Rom, damit, daß der Erzbischof





L. CRANACH d.Ä. 1553  
Dr. MARTIN LUTHER 1526

unter dem Druck des Bauernaufstandes zur Säkularisation seines Erzbistums nach dem Beispiele seines Veters, des Hochmeisters in Preußen, ja wohl auch zur Heirat bereit sein werde. So hat Dr. Nübel, Mansfelder und Magdeburger Rat, Luther um seinen Einfluß. Luther willfahrte dem Wunsche mit dem folgenden Briefe (Begleitbrief an Nübel f. S. 36). Nach dem Sieg bei Königshofen am 2. Juni fand aber bei Albrecht von Mainz lediglich politisch berechnender Einstellung wegen der Gedanke an Säkularisation und Heirat keinen Boden mehr.

Luther an Albrecht, Erzbischof zu Mainz und Magdeburg, Kurfürst und Markgraf zu Brandenburg. Deutsch. 2. Juni 1525:

. . . Unter anderen Sorgen und Vornehmen, so mich auch bekümmert, diese leidige und greuliche Empörung zu stillen, welche durch den Satan als eine Strafe Gottes erregt wird, ist mir eingefallen, Euer Kurfürstliche Gnaden zu ermahnen und anzurufen, in großer Hoffnung und Zuversicht, Euer Kurfürstl. Gnaden, möge und könne, wo sie nur wolle, gar männiglich dazu helfen, neben andächtigem Gebet zu Gott, daß es besser würde. Und ist kürzlich das die Meinung, daß sich Euer Kurfürstl. Gnaden in den Ehelichen Stand begeben und das Bistum zu weltlichem Fürstentum machen und den falschen Namen und Schein geistlichen Standes fallen und fahren lassen. Und dies sind meine Ursachen.

Erstlich, daß damit der Strafe Gottes zuvorgekommen und dem Satan die Ursachen der Empörung genommen würden, denn es ist doch am Tag, daß der geistlich Stand öffentlich wider Gott und seine Ehre ist.

Zum andern, daß nun auch der gemeine Mann so weit berichtet und zu Verstand gekommen ist, wie der Geistliche nichts sei . . . Was ist's denn, daß man mit solchen Anhalten [am geistl. Stand] die Leute nur desto mehr reizt und hegt wider sich selbst . . .

Hie hat E. Kurf. Gn. ein schön Exempel, den Hochmeister in Preußen . . . aber ein viel größer Exempel wäre Euer Kurf. Gn., als die gleich mitten in deutschen Landen der größten Häupter eins ist . . . Und wenn gleich solch allgemeiner Nutz deutschen Landes, den ich hochachte, und ein groß christlich Werk ist, Euer Kurf. G. nicht bewegte, sollte doch das allein genug sein, daß sich E. Kurf. G. eine männliche Person von Gott gemacht befinden und bekennen muß. Nun ist's ja Gottes Werk und Wille, daß ein Mann soll ein Weib haben (1. Mos. 2, 18) . . .

Wo Gott nun nicht Wunder tut und aus einem Mann einen Engel macht, kann ich nicht sehen, wie er ohne Gottes Zorn und Ungnade allein und ohne Weib bleiben mag, und schrecklich ist's, so er ohne Weib gefunden sollte werden im Tode, zum wenigsten,

daß er doch ernstlicher Meinung und willens wäre in die Ehe zu kommen. Denn was wird er antworten, wenn Gott fragen wird: Ich habe dich zum Mann gemacht, der nicht allein sein soll, sondern ein Weib haben sollte, wo ist dein Weib? Ich rede von einem natürlichen Mann, denn welchen Gott Gnade der Keuschheit gibt, die lasse ich ihren Weg gehen. Aber sonst soll sich niemand aus der Schlinge ziehen, daß er ohne Weib sei, und seines Gefallens leben wollte, anders denn ihn Gott geschaffen hat . . .

Joh. Brisemann an Luther. Aus dem Lateinischen. 15. Juni 1525:

Gott, der mich nach seiner wunderbaren Vorsehung berufen und nach Preußen geführt hat, hat mir wahrlich wider mein Vermeinen ein Mädchen [Elisabeth Sackheim, Äbtissin des Marienklosters im Löbenicht in Königsberg] zur Gattin geschenkt. Ich weiß, daß das auf Gottes Anordnung geschehen ist.

Angetraut wird auch dem Bischof von Samland [Georg von Polen] eine adlige Jungfrau, Conrads von Truchseß Tochter, am 8. Juni, also 4 Tage vor unserer Hochzeit, Du bitte, daß Gott den Satan schnell unter unsere Füße trete (Röm. 16, 20).

Es grüßt Dich der D. von Samland herzlich, es grüßt Dich auch meine Rippe, die Dich nur nach Lehre und Namen kennt . . .



## Luther versorgt und verheiratet Nonnen

Luther an Spalatin. Aus dem Lateinischen. 10. April 1523:

Gnade und Friede! Die neun abtrünnigen Nonnen [Ostersonnabend entflohen aus dem Kloster Marienthron in Nimbschen bei Grimma] sind zu mir gekommen, ein bemitleidenswert Volk, aber von ehrbaren torgauischen Bürgern angebracht, nämlich von Leonhard Koppe [Schösser und Ratsherrn] und seinem Vetter Wolf Tomitsch, so daß man da nichts Unrechtes argwöhnen kann. Mich jammert ihrer sehr, besonders aber auch der andern, die überall in so großer Zahl in der verfluchten und unzünftigen „Keuschheit“ zugrunde gehen. Ihr Geschlecht ist in sich so gar schwach und an den Mann von Natur, ja von Gott her gebunden. Und nun ist man so grausam, sie abzusondern und dadurch zugrunde zu richten. Was für Tyrannen, was für grausame